

Mehr freies W-Lan in den Städten

FAZ, 15.06.2016

Die Abschaffung der Störerhaftung dürfte den Ausbau beschleunigen – davon will die Telekom profitieren

bü. DÜSSELDORF, 14. Juni. Die Deutsche Telekom umwirbt Städte und Gemeinden mit einem neuen Angebot für öffentliche Hotspots. Der Bonner Telefontiese will ihnen Hardware und Datenvolumen verkaufen, damit Bürger in Rathäusern und anderen städtischen Gebäuden kostenlos ins Internet kommen. Weil Deutschland bei der Versorgung mit öffentlichen W-Lan-Zugängen im Vergleich mit anderen Industriestaaten zurückhängt, sieht die Telekom einen großen Bedarf. Für Cafés, Restaurants und Geschäfte, die mit kostenlosem Internet auf Kundenfang gehen, hat sie seit geraumer Zeit Hotspot-Lösungen im Angebot. Das neue Paket mit der Bezeichnung Public W-Lan 4.0 ist speziell auf Kunden der öffentlichen Hand zugeschnitten. Vertrieben wird es von der Geschäftskundensparte T-Systems, die von Berlin aus Bund, Länder und Kommunen betreut.

„Mit ihrem Angebot treibt die Telekom die Verbreitung öffentlicher W-Lans voran“, sagte Patrick Molck-Ude, der das Netzgeschäft mit Großkunden verantwortet. Nach Konzernangaben kommen hierzulande auf 10 000 Einwohner knapp zwei kostenlose öffentliche Hotspots, in Großbritannien dagegen 28. Spitzenreiter sei Südkorea mit 37 freien Zugängen. Freies W-Lan sei für Städte und Gemeinden ein wichtiger Standort- und Imagefaktor, sagte Helmut Dedy, der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages. Dass der Ausbau trotzdem nur zögerlich vorankam, lag vor allem an der Störerhaftung, die die Betreiber bis Anfang Juni für illegales Verhalten der Nutzer in Anspruch nahm. Nach der gesetzlichen Neuregelung erwartet Dedy deshalb einen beschleunigten Ausbau. „Im Ergebnis wird die Bevölkerung an immer mehr Orten ein öffent-

liches W-Lan-Netz nutzen können“, sagte er. Die Kosten für die Kommunen hängen unter anderem davon ab, wie groß die zu versorgenden Flächen sind und wie viele Nutzer gleichzeitig ins Netz können. In der Basisvariante der Telekom werden monatlich 39 Euro fällig, außerdem Einnahmekosten für die Hardware von knapp 300 Euro und eine monatliche Servicegebühr für die Technik. Nutzer können dann bis zu einer Stunde frei surfen, um sich die Wartezeit in Rathäusern und Ämtern zu vertreiben.

Telekommunikationsexperte Torsten J. Gerpott von der Universität Duisburg-Essen wundert sich, dass die Telekom mit dem Hotspot-Paket so spät auf den Markt kommt, obwohl der Bedarf schon länger erkennbar sei. Offenbar dauerten Innovationsprozesse bei der Telekom immer noch zu lange. Der Konzern konkurriert mit zahlreichen anderen Anbietern,

und der Kabelnetzbetreiber Unitymedia etwa ist mit dem „Powerspot-Service“ für Geschäftskunden auf dem Markt, den das Unternehmen auch öffentlichen Kunden anbietet. Einige städtische Behörden versorgen ihre Besucher schon über Powerspot mit freiem W-Lan, sagte ein Sprecher. Die laufenden Kosten für die Ämter liegen bei mindestens knapp 60 Euro im Monat.

Gute Chancen bescheinigt Gerpott W-Lan-Angeboten für kleine und mittlere Geschäftskunden. Dort fehle es oft an Knowhow, und die Hotspots seien in diesem Segment noch „sehr ausbaufähig“. Bei Städten und Kommunen werden die Telekom-Anbieter seiner Ansicht nach schon deshalb nicht so gut ankommen, weil die Preise zu hoch seien. Es gebe dort meistens Fachleute, die eine „entsprechende Leistung zu deutlich niedrigeren Kosten“ produzieren könnten.